

Riccia Frostii auf der Balkanhalbinsel

Von: J. Szepesfalvi (Budapest).

Im Laufe des vorigen Jahres gelangte ein Teil des Herbars des budapester Polytechnicums in den Besitz der bot. Abteilung des Ung. Nationalmuseums. Während der Beschäftigung mit dieser Pflanzensammlung kam mir ein interessantes Lebermoos zur Hand, dessen Etiquette die Aufschrift „A Királyi József Műgyetem Növénygyűjteménye. — *Riccia ciliata* — Törökország, SÁNDOR (= Herbar des Kgl. Josef-Polytechnicums. — *Riccia ciliata* — Türkei — SÁNDOR — trug. Schon auf den ersten Blick war man versucht, diese Pflanze zufolge ihres charakteristischen Habitus für *Riccia Frostii* zu halten. Weitere Untersuchungen bestätigten die Richtigkeit dieser Annahme. Es war mir nun darum zu tun, zu ermitteln, zu welcher Zeit, in welchem Teile der Türkei und wer dieses seltene Lebermoos gesammelt hat? Die Etiquette enthält kein Datum. Die Bezeichnung des Standortes „Türkei“ bot auch keinen näheren Anhaltspunkt für weitere Nachforschungen. Es blieb also blos der Name „Sándor“ übrig, der als Bezeichnung des Sammlers angenommen werden konnte. Doch stellte sich alsbald heraus, dass SÁNDOR (= JOSEF SÁNDOR, ein ungarischer Botaniker aus der ersten Hälfte und Mitte des XIX. Jahrhunderts), der als Sammler in Betracht kommen könnte, niemals in der Türkei botanisirt hat. Wie kam aber dann sein Name auf den Zettel? Auf diese Frage hoffte ich einen Bescheid aus den Literaturnotizen über die botanische Tätigkeit SÁNDOR's zu erhalten, von welchen die Anführung der Nachfolgenden von allgemeinem Interesse sein dürfte. Nebenbei sei bemerkt, dass dieses auffallend lückenhaft ist. Nur AUG. KANITZ und K. NENDVICH gedachten in einigen Zeilen dieses in Ungarn nicht unbedeutenden Pflanzenkenners.

AUG. KANITZ¹ schreibt: „JOSEF v. SÁNDOR, (†) Offizial der k. ung. Kammer in Pesth, besass wohl das grösste Privatherbar zu seiner Zeit in Ungarn, ein grosser Pflanzenkenner und der Mitarbeiter FRIVALDSZKY's.“ Aus einer später erschienenen ähnlichen Arbeit von KANITZ² erfahren wir noch, dass er „Secretair der k. ung. Hofkammer in Pest“ war und dass „sein Herbar zwischen der Universität in Pest und dem Polytechnicum in Ofen geteilt wurde“. Er bemerkt noch: „ich weiss nicht, ob so, wie zwischen zwei kleinen Universitäten die Bücher“.

Eine Ergänzung dieser Daten finden wir in der kurzen Schilderung über die botanische Tätigkeit von E. FRIVALDSZKY in

¹ AUGUST KANITZ: Geschichte der Botanik in Ungarn. (Skizzen) Hannover. 1863 p. 178.

² AUG. KANITZ: Versuch einer Geschichte der ungarischen Botanik. Aus dem XXXIII. Bande der Linnaea besonders abgedruckt. Halle 1865. p. 258.